Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 2

Artikel: Reichtum als Entartungsursache

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reichtum als Entartungsursache.

(Aus der "Antropologischen Revue", Dezember 1909.)

riesenhafte Konzentration enormer Die Rapitalien in den Sänden weniger, der lebergang der wirklichen Macht aus den Sänden von Fürsten und Diplomaten in diejenige von Bankiers und Trustmagnaten, hat für die letzteren öfter schwere Schädigungen der Gefundheit zur Folge gehabt. Die Folgen treten aber auch bei ihrer Nachkommenschaft auf, gemäß dem Bererbungsfaktor. Den Anstrengungen der ruhelosen Jagd nach dem Dollar, des modernen Mammonismus, der als eine neue Art von Seuche namentlich in Amerika grafsiert, und der damit verbundenen ständigen Nervenüberspannung — bei hitigen Börfen= spekulanten oft Tag und Nacht — mag der einzelne bei robuster Veranlagung oft relativ lange gewachsen sein. Daß aber die Erschöpfung des Organismus, speziell des Nervensustems, besonders auf dem Gebiete der Fortpflanzung, doch schließlich offenbar wird, dafür liefern speziell manche Familien der amerikanischen Millionäre und Dollar= fürsten in den bei ihren Kindern als Fluch auftretenden Entartungserscheinungen traurige Belege. So verfiel die Tochter des Delkönigs Rockefeller in Wahnsinn; zwei Söhne des

Buckertrustmagnaten Havemeyer begingen Selbstmord, eine Tochter wurde geisteskrank. Die aus einer Finanzfamilie stammende Frau Sear stürzte sich in einem Anfall von Geisstesumnachtung aus dem Fenster, und einer der Söhne des Milliardärs Cormik mußte kürzlich, weil er Hand an sich legen wollte, in eine Irrenanstalt verbracht werden. So rächt sich die Natur für die von den Bätern begangene Unnatur.

Dazu erlauben wir uns nur eine Bemerkung: Es ist ganz gut möglich, daß die ruhelose Jagd nach dem Dollar, die mit ihr verbundene Unregelmäßigkeit der Lebensweise zu schweren nervösen Schädigungen führen kann, ja es ist sogar außerordentlich wahrscheinlich. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß diese Neursasthenie und geistige Degeneration mit dem Reichtum direkt zusammenhängen muß, es gibt und gab immer sehr reiche Leute, in deren Familien keine Degenerationen vorkamen, und umgekehrt sindet man geistigen Zerfall ebensooft bei ganz armen Familien, nur werden solche Fälle nicht so bekannt, sie fallen nicht so sehr auf.

Redaktion.

Ueber den Zucker.

In allen Nahrungsmitteln, die wir genießen, ist mehr oder weniger Zucker enthalten; der gewöhnliche weiße Zucker dagegen, den wir vom Kaufmann beziehen, ist ein Kunstprodukt und nur als ein Gewürz und Reizmittel zu betrachten. Nur der Zucker in der Form, wie er in den Nahrungsmitteln enthalten ist, kann als ein vollwertiges Nahrungsmittel gelten; besonders zuckerreich ist das Obst. Der maßegebende Unterschied besteht darin, daß der in den Früchten enthaltene Zucker gleichzeitig mit

anderen Mineralsalzen, wie: Natron, Kalk, Eisen, Kali usw., verbunden ist, während unser gewöhnliche Zucker derselben völlig entbehrt. Diese mineralischen Stoffe sind aber für die Verdauung und Umwandlung des Zuckers von grundlegendster Bedeutung. Der Zucker wird im Blute unter anderem zu Kohlensäure verbrannt, die wiederum teils durch die Atsmung ausgeschieden wird, teils dadurch, daß sie mit den genannten Mineralstoffen unschädeliche und unlösbare chemische Verbindungen